

Höchheim-Mendhausen.

Von

Ernst Koch, Meiningen.



Am 25. März 783 schenkte die Äbtissin Emhilt dem von ihr gegründeten Benediktinerinnenkloster zu Milz ihre Besitzungen zu Milz, Hendungen, in den damaligen drei Höchheim (in tribus Hoheimis), zu Gülzdorf, in den damaligen drei Tüchsen, zu Wielantesheim, Hellingen und in anderen Orten, deren Namen die betreffende Urkunde¹⁾ nicht besonders anführt.

Dieselbe Äbtissin übertrug mit ihren Nonnen am 3. Februar 800 das Kloster Milz dem Kloster Fulda und schenkte diesem auch die von ihren Eltern geerbten Güter zu Milz, Hendungen, in den drei Höchheim (in tribus Hohheimis), zu Gülzdorf, in den drei Tüchsen, in den drei Berkach, zu Wielantesheim, Hellingen, Behrungen, Römhild, Hindfeld, Duristodla, Widarogeltesstat, Themar, Beinerstadt, Troststadt, Dingsleben, Streufdorf, Norddorf, Seidingstadt, Greifesdorf, in den beiden Ehfeld, Evershausen, Gerwicheshus, Wigfrideshus, Wullinastat, Grimdeostat²⁾.

Etliche der hier genannten Ortschaften lassen sich nicht, oder wenigstens nicht mit Sicherheit bestimmen, und von den drei Höchheim, drei Tüchsen und drei Berkach ist jetzt nur je ein Dorf desselben Namens vorhanden: Höchheim an der Milz im bayerischen, Tüchsen und Berkach im sachsen-meiningischen Teil des Grabfeldes. Aber die Kenner der heimischen Geschichte wissen auch, daß der jetzt so genannte Mönchshof bei Römhild früher, und zwar noch bis ins 17. Jahrhundert hinein, den Namen Klein Höchheim führte, sodaß man mit Recht annehmen darf, dieser Hof sei eins der drei Höchheim gewesen, die in den Urkunden von 783 und 800 vorkommen. Wo das dritte Höchheim gelegen habe, blieb bis jetzt ein Rätsel. Im Folgenden soll es gelöst werden.

Unter den Dörfern, die in der Urkunde vom 3. Februar 800 aufgezählt sind, fehlt Mendhausen. Wenn auch keine zwingenden Gründe vorliegen, daß

¹⁾ Vergl. Dobenecker, Regesta historiae Thuringiae, I Nr. 48.

²⁾ Vergl. ebenda, Nr. 66.

Emhilt dort ebenfalls Güter beſeſſen habe, ſo erſcheint es doch ſeltſam, daß ſie, die in Höchheim, Irmelshauſen, Milz, Römhild, Hindfeld, Sülzdorf uſw. begütert war, gerade in dem benachbarten Mendhauſen nichts zu eigen gehabt hätte. Gehört doch Mendhauſen zu denjenigen Dörfern, die über eine bedeutende Flur verfügen (770 Hektar; Sülzdorf hat nur 346, Hindfeld 309 Hektar).

Mendhauſen wird zuerſt in einer Urkunde aus dem Jahre 1156 erwähnt, wonach Biſchof Gebhard von Würzburg berichtete, daß Poppo von Irmelshauſen von Pfalzgraf Hermann bei Rhein das Schloß Habesberg um 400 Mark gekauft und, um die Kaufſumme völlig bezahlen zu können, vom Kloſter Wechterswinkel 120 Mark geliehen habe, wofür er demſelben zwei Zehnten zu Irmelshauſen, Groß Höchheim (in maiori Hocheim) und Mendhauſen (Mentehusen) nebst drei Hufen, ferner noch Zehnten von ſeinem Gut zu Irmelshauſen überließ und für den Fall, daß ſeine Söhne dieſe Verfügung umſtoßen würden, die Beſtimmung traf, daß ſein Gut zu Klein Höchheim (in minori Hocheim) dem Kloſter gehören ſollte¹⁾. Demnach erſcheint in dieſer Urkunde Mendhauſen in Verbindung mit Irmelshauſen, Groß Höchheim und Klein Höchheim; und aus den Namen dieſer beiden Höchheim erſieht man, daß es ſchon damals in dortiger Gegend nur zwei Höchheim gab: Groß Höchheim, worunter das heutige Höchheim an der Milz zu verſtehen iſt, und Klein Höchheim, d. i. der jetzige Mönchshof bei Römhild. Denn die unterſcheidenden Bezeichnungen „groß“ und „klein“ ſind ein Beweis dafür, daß ein drittes Höchheim damals nicht vorhanden war.

Die jetzigen Driſchaften Höchheim, Mönchshof und Mendhauſen liegen faſt in einer geraden Linie: am ſüdlichſten liegt Höchheim, nordöſtlich davon Mendhauſen, nordöſtlich darüber hinaus der Mönchshof, das ehemalige Klein Höchheim. Dabei iſt die Entfernung zwiſchen dem Mönchshof und Mendhauſen eine viel kleinere, als die zwiſchen Mendhauſen und Höchheim, ſodaß ſich die Frage aufdrängt, weshalb denn eigentlich der Mönchshof einſt Klein Höchheim hieß und nicht nach ſeinem Nachbarort Mendhauſen den Namen Klein Mendhauſen erhalten hatte.

Das Widerſpruchsvolle der beſtehenden Namengebung tritt noch viel mehr zutage, wenn man ſich vergegenwärtigt, wie die Fluren von Mendhauſen und dem Mönchshof an einander grenzen. Das nebenbefindliche Kärtchen²⁾ veranſchaulicht die betreffenden Verhältniſſe. Die mit wagerechten Strichen durchzogenen Teile entſprechen der Flur Mendhauſen, die mit ſenkrechten Strichen entſprechen der Flur des Mönchshofes, wie ſie im Jahre 1879 geſtaltet war³⁾,

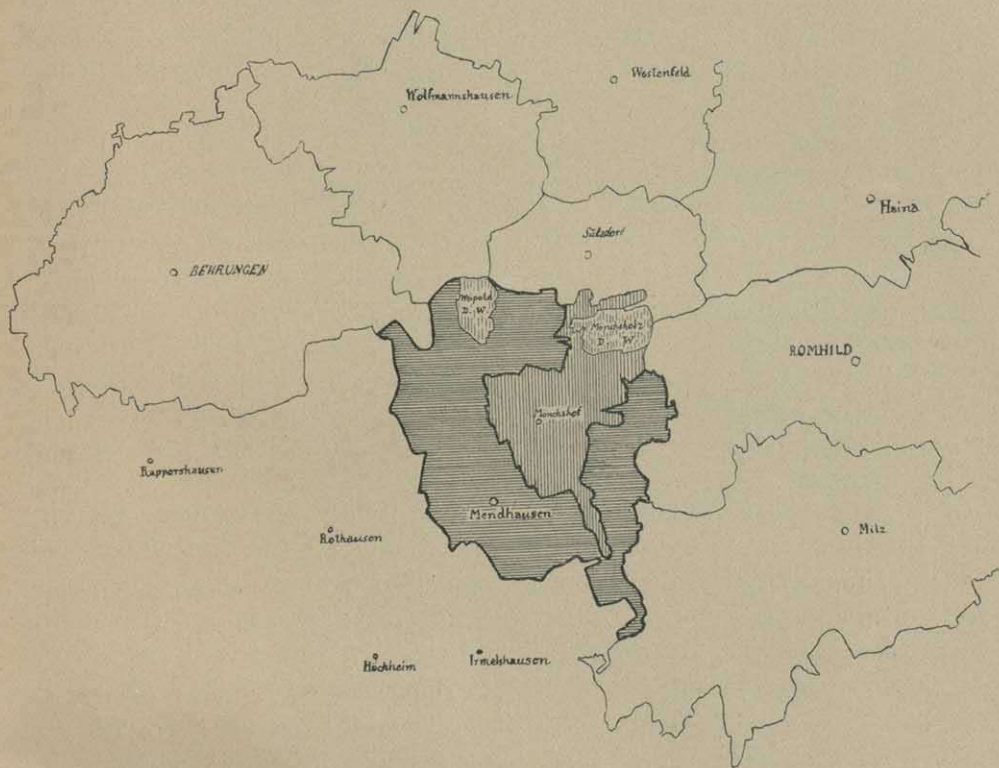
¹⁾ Vergl. Dobenecker a. a. O., II No. 121.

²⁾ Angefertigt nach der amtlichen „Übersichtskarte von dem Bezirke des Amtsgerichts Römhild im Kreiſe Hildburghauſen, 1879“.

³⁾ Damals gehörte der Mönchshof zum ſachſenmeiningiſchen Domänenbeſitz. Seit dem ſpäter erfolgten Verkauf dieſes Gutes iſt der zwiſchen dem Mönchshof und der Flur Sülzdorf befindliche ſchmale Streifen Landes ein Zubehör des Mönchshofes. Letzteres, ſowie der Forſtori Weipold wurden bei Verpachtung und dem ſchließlichen Verkauf des Mönchshofes ausgeſchloſſen und blieben ſtets unmittelbares Domänengut.

die mit senkrechten unterbrochenen Strichelchen entsprechen den zwei Domänenwaldungen „Weipold“ und „Mönchsholz“, die einst zum Mönchshof gehörten.

Es zeigt sich, daß die Flur des Mönchshofes auf drei Seiten, und zwar im Westen und Süden ganz, im Osten auf einer großen Strecke hin von der Mendhäuser Flur umschlossen ist und nur im Norden an die Flur Sülzdorf, im Osten zu einem kleinen Teil an die Fluren Sülzdorf und Römheld stößt. Sie wird also von der Mendhäuser Flur förmlich umklammert, und gerade dieser Umstand würde zwar den Namen „Klein Mendhausen“ rechtfertigen, verträgt sich aber nicht mit dem einstigen Namen „Klein Höchheim“.



Vergleicht man nun das eigentümlich zerrissene, von den Formen der umliegenden Dorffluren völlig abweichende Bild der Mendhäuser Flur mit den benachbarten Fluren, so gelangt man notwendig zu der Überzeugung, daß die ursprüngliche Gemarkung von Mendhausen auch die ganze Gemarkung von Klein Höchheim (Mönchshof) in sich begriffen, dagegen wahrscheinlich das südlich von der Südspitze der Mönchshof-Flur gelegene Stück nicht besessen habe. Denn unter diesen beiden Voraussetzungen ergibt sich eine Fluranlage, die im allgemeinen den Fluren der benachbarten Ortschaften gleicht.

Demnach darf als sicher angenommen werden, daß Klein Höchheim (Mönchshof) einst ein Bestandteil der Flur Mendhausen war, d. h. erst durch Vermin-

derung der letzteren zustande kam und gewissermaßen aus ihr herausgeschnitten wurde, um eine Ortschaft für sich zu bilden. Daraus folgt aber, daß dieser als besondere Gemarkung abgetrennte Teil der Flur Mendhausen entweder einen ganz neuen Namen, oder doch den Namen „Klein Mendhausen“ hätte bekommen müssen, wenn Mendhausen damals den Namen „Mendhausen“ gehabt hätte. Denn es würde doch ganz widersinnig sein, wenn das von der Gemarkung Mendhausen abgelöste Stück nicht nach dieser, sondern nach einem jenseits Mendhausen gelegenen Ort benannt worden wäre. Und so ergibt sich von selbst die Schlussfolgerung, daß zu der Zeit, als die Lostrennung erfolgte, das jetzige Mendhausen nicht „Mendhausen“, sondern Höchheim hieß.

Unter dieser Voraussetzung braucht es nicht mehr wunderzunehmen, daß Mendhausen nicht unter den Ortschaften angeführt ist, aus denen die Äbtissin Emhilt Güter an das Kloster Milz schenkte. Es konnte nicht mit angeführt sein, weil es damals noch nicht seinen jetzigen Namen trug. Denn es gehörte zu den drei Höchheim der bewußten Urkunden vom 25. März 783 und 3. Februar 800. Das Dorf zählt also mit zu den ältesten Orten der Gegend und ist noch älter als Kleinhöchheim (Mönchshof), dessen Gründung doch schon in sehr alter Zeit, vor dem 25. März 783 erfolgte, weil an letzterem Tage bereits drei Orte des Namens Höchheim vorhanden waren. Ursprünglich aber gab es wohl überhaupt nur ein einziges Höchheim, aus dem sich im Laufe der Zeit durch Teilung zunächst zwei Ortschaften dieses Namens, das noch jetzt so genannte Höchheim und das jetzige Mendhausen mit seiner anfänglichen, auch den jetzigen Mönchshof und die Domänenwaldungen „Mönchsholz“ und „Weipold“ umfassenden Flur entwickelten.

Seinen jetzigen Namen muß Mendhausen in der Zeit zwischen 800 und 1156 erhalten haben, weil derselbe in der oben angezogenen Urkunde aus dem Jahre 1156 zum erstenmale auftaucht. Vermutlich hatte es sich als wünschenswert herausgestellt, die drei Höchheim bei ihrer Benennung genau zu unterscheiden. Aus welchem Grunde das mittlere Höchheim gerade den Namen Mendhausen erhielt, läßt sich nicht sagen. In seinem Buche „Die Ortsnamen des Herzogtums Meiningen“ (Hildburghausen, 1894) leitet G. Jacob den Namen Mendhausen von dem altdeutschen männlichen Personennamen Manto ab. Vielleicht hat er damit recht; aber unbedingt sicher ist diese Deutung nicht, und dafür, weshalb die Wahl des Namens so getroffen wurde, bietet sie im vorliegenden Falle überhaupt keinen Anhalt.